Liebe Leserin, lieber Leser,

Spitzenforschung zu stärken und international sichtbarer zu machen – das ist das Ziel der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder. Die Universität Oldenburg hat in diesem hart umkämpften Wettbewerb im Frühjahr einen sensationellen Erfolg gefeiert: Alle drei Forschungsprojekte, die sich als Exzellenzcluster um die Förderung beworben hatten, wurden bewilligt. Mit dieser Leistung sticht die Universität Oldenburg unter den jungen Hochschulen in Deutschland deutlich hervor – als diejenige mit den meisten Exzellenzclustern. Von den 21 seit 1960 gegründeten Universitäten – den sogenannten Neugründungen – ist sie die einzige, an der drei dieser Spitzenforschungsprojekte angesiedelt sind.

In der Folge hat die Universität nun eine einmalige Chance: Sie darf sich in der nächsten Phase des Exzellenzwettbewerbs um einen der bis zu 15 Exzellenzuniversität-Standorte bewerben. In dieser Konkurrenz tritt die Universität gemeinsam mit der Universität Bremen an. Wurden die beiden Hochschulen – gegründet vor etwas mehr als 50 Jahren – lange kritisch beäugt, blicken sie als junge, unkonventionelle und zukunftsorientierte Universitäten inzwischen auf eine beachtliche Erfolgsgeschichte, insbesondere in der Forschung. Das zeigt sich unter anderem darin, dass sie im Verbund insgesamt vier Exzellenzcluster vorweisen können, darunter einen gemeinsamen.

Die Themen der drei Oldenburger Cluster – Hörforschung, Meeresforschung und die Forschung zur Tiernavigation – haben bereits eine lange und fruchtbare Tradition an der Universität. In EINBLICKE haben wir immer wieder über faszinierende Ergebnisse aus diesen Forschungsfeldern berichtet. Im aktuellen Heft beleuchten wir in kompakter Form, in welche Richtung es bei den Exzellenzvorhaben in den kommenden sieben Jahren geht.

Zudem porträtieren wir eine beeindruckende junge Forscherin aus dem Exzellenzcluster OceanFloor: Die Geowissenschaftlerin Sinikka Lennartz, eine der leitenden Wissenschaftler*innen des Clusters, hat durch ihre Forschung ein seit Jahrzehnten etabliertes Paradigma über den Haufen geworfen und dafür in diesem Jahr mehrere wichtige Preise erhalten. Sie untersucht, welche Auswirkungen mikroskopisch kleine Prozesse im Meer auf das globale Klima haben.

Auch in der Medizin betritt die Universität mit ihrer Forschung Neuland – etwa bei der Frage dazu, wie sich das Gehirn von Neugeborenen entwickelt. Auf der Frühchenstation des Klinikums Oldenburg kämpft der Neonatologe Axel Heep täglich darum, den dort betreuten Babys einen möglichst guten Start ins Leben zu verschaffen. Gleichzeitig erforscht er zusammen mit einem interdisziplinären Team an der Universität, welche Faktoren für die Gehirnentwicklung entscheidend sind – von der molekularen Ebene bis zu möglichen Therapien für kognitive Einschränkungen.

Wie Menschen mit komplexen Behinderungen möglichst gut am Alltagsleben teilhaben können, erforscht die Sonderpädagogin Teresa Sansour. Im Interview spricht sie darüber, wie sich Barrieren reduzieren und Teilhabe ermöglichen lassen.

Weitere spannende Themen in dieser Ausgabe: Was hat die KI AlphaGo, die erstmals Profis im Brettspiel Go besiegte, mit der Steuerung von Energienetzen zu tun? Und wie lassen sich empfindliche Ökosysteme in Wattgebieten weltweit – von Seegraswiesen bis zu Mangroven – restaurieren? Zudem unternehmen wir einen Ausflug in die Kunstgeschichte und widmen uns der Frage, wie Künstlerinnen und Künstler seit Jahrhunderten Krisen des Finanzsystems in ihren Werken verarbeiten.

Wir wünschen eine anregende Lektüre!

Ihre EINBLICKE-Redaktion